

# Leser helfen: Unterstützung in Corona-Zeiten

43 000 Euro hat die Volksstimme -Aktion gebracht / Was ist aus den drei geförderten Projekten geworden? Von Kaya Krahn

Im vergangenen Jahr haben Leser insgesamt 43 000 Euro an regionale Projekte und die Aktion „Deutschland hilft – gemeinsam gegen Corona“ gespendet. Das Geld blieb zur Hälfte hier vor Ort. Doch wie haben sich die drei Projekte entwickelt? Konnten die Spenden helfen? Die Volksstimme fragt nach.

**Burg/Haldensleben/Magdeburg** • Bei der vergangenen Leser-Helfen-Aktion der Volksstimme und des Paritätischen Sachsen-Anhalt sind 43 000 Euro zusammengekommen. So viel wie nie zuvor. Zur Hälfte wurde das Geld an „Deutschland hilft – gemeinsam gegen Corona“ gespendet, die andere Hälfte wurde durch drei geteilt und ging an Projekte in Burg, Haldensleben und Magdeburg. Jeder bekam 7230 Euro. Die Volksstimme hat vor Ort nachgefragt, was aus den Spenden geworden ist und ob die Projekte trotz der Pandemie fortbestanden haben.

## 1 Lebenshilfe in Burg

Die Lebenshilfe in Burg wollte von dem Geld Spezialräder mit drei Rädern kaufen, damit alle Bewohner der Einrichtung an Ausflügen teilnehmen können, egal ob der Weg weit ist, über unwegsames Gelände führt oder eine Radtour geplant ist. „Das ist super gelaufen“, sagt Erik Dietzel, Geschäftsführer der Lebenshilfe Burg. „Wir haben zwei Räder angeschafft und es ist auch noch etwas Geld übrig geblieben, davon wollen wir ein solches Rad mit Motorunterstützung leasen.“

Durch die Räder sei vieles einfacher geworden. Weil die Einrichtung über die neuen Möglichkeiten so erfreut ist, überlege man, die „Flotte“ sogar noch zu erweitern. Der Nutzen sei immens, es funktioniert querfeldein, im Wald, in der Flur. „Das hat unsere Mobilität sehr erweitert, jeder kann jetzt immer dabei sein, egal wo wir hinwollen.“ Zudem sei die Art der Fortbewegung deutlich ökologischer als immer einen Krankentransport zu bestellen.

Die Corona-Pandemie hätte das Projekt nicht beeinflusst. „Wir sind froh, dass trotz der Pandemie so viel Geld zusammengekommen ist.“ Die Arbeit in der Lebenshilfe habe die Krise jedoch sehr wohl beeinflusst. „Wir haben noch immer ein Betretungsverbot, Homeoffice war hier kaum möglich.“ Doch Schwarzmalerei ist nicht Dietzels Art: „Trotzdem hat sich unsere Arbeit langsam wieder normalisiert, auch wenn wir noch Nachwehen spüren. Aber wir haben eine gute Auslastung in der Werkstatt, der integrative Arbeitsmarkt im Landkreis ist sehr gut, es gibt einige Arbeitsplätze“, sagt der Leiter der Lebenshilfe.

110 Angestellte arbeiten in der Lebenshilfe, mit insgesamt 450 Menschen. In der Werkstatt seien derzeit etwa 220 Menschen beschäftigt. Etwa 60 lebten in Wohnstätten der Lebenshilfe.

Der Entschluss, die Spenden für die Spezialräder zu nutzen, sei Erik Dietzel durch einen Impuls gekommen. Er engagiere sich in der Kirchengemeinde und diese sei wiederum von der Studentengemeinde gefragt worden, ob sie



Eine Kundin der Magdeburger Tafel meldet sich bei Beate Michaelis an – zu diesem Zeitpunkt noch mit Stift und Papier. Mittlerweile hat die Tafel Magdeburg stattdessen Chipkarten eingeführt. Die Spenden der Volksstimme-Leser ermöglichten der Tafel, Pavillons anzuschaffen, damit die Kunden bei der Essensausgabe im Hof bei schlechtem Wetter trocken blieben.

Foto: Uli Lücke



Die Lebenshilfe Burg hat von dem Geld Spezialfahrräder gekauft, mit denen nun auch Bewohner fahren können, denen das Radfahren aufgrund ihrer Behinderung zuvor nicht möglich war.

Fotos: Juliane Just

„Der Nutzen ist immens, es funktioniert querfeldein, im Wald, in der Flur. Das hat unsere Mobilität sehr erweitert, jeder kann jetzt immer dabei sein, egal wo wir hinwollen.“

Erik Dietzel, Leiter der Lebenshilfe Burg

ein Lastenrad bezuschusst bekommen würden. „Das hat ebenfalls drei Räder.“ Dass ein solches Modell für die Lebenshilfe Vorteile haben könnte, sei ihm ebenfalls spontan aufgegangen. „Ein Mitarbeiter fährt mit einem solchen Rad zur Arbeit“, sagt er.

## 2 AQB Magdeburg

Für die Tafel in Magdeburg, betrieben durch die AQB gGmbH Magdeburg, kamen die

Spenden genau zum richtigen Zeitpunkt. „Wir haben davon Pavillons für draußen zur Essensausgabe angeschafft und Hygienematerial. Das war dringend nötig, weil wir die Essensausgabe nur noch draußen auf dem Hof machen durften, bei schlechtem Wetter wären unsere Kunden sonst nass geworden, genau wie das Essen“, sagt Andrea Franke. Sie ist die Geschäftsführerin der Gesellschaft für Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung (AQB).

Für die praktischen Abläufe sei es wichtig gewesen, dass sich die Pavillons schnell aufbauen ließen, wenn das Wetter unerwartet umschlagen würde. „Es war so eine große Erleichterung, für unsere Kunden sowie unsere Mitarbeiter.“

Daneben wurden Behältnisse zur Ausgabe von warmem Essen angeschafft, die mehrfachverwendbar und komplett dicht sind. „Die konnten wir

**DER PARITÄTISCHE SACHSEN-ANHALT**  
**Volksstimme**  
**Leser helfen**

Eine Aktion mit dem PARITÄTISCHEN Sachsen-Anhalt

aber noch nicht testen, schlicht, weil wir derzeit keine Köche für warme Mahlzeiten haben.“ Man dürfe keine eigenen Behältnisse mitbringen, weswegen die neuen Anschaffungen dringend benötigt würden, sobald die warme Essensausgabe wieder stattfinden kann. „Hoffentlich bald.“ Mitte September soll zunächst die mobile Essensausgabe wieder starten.

Für Andrea Franke fehlt der Austausch, der Plausch beim gemeinsamen Essen in den Räumen der Tafel. „Die nutzen wir mittlerweile zum Aufbewahren und Sortieren von unseren Waren.“ Worauf die



Mehrere Jugendliche mussten sich zu Beginn der Pandemie einen Laptop teilen, hier Philipp und Jennifer (Mitte) mit Erzieherin Jaqueline Maxara. Durch die Spende konnten neue Tablets angeschafft werden.

Gesellschaftsführerin stolz ist: „Wir haben während der ganzen Pandemie nicht einen Tag ausgelassen, haben nicht einen Tag zugemacht.“

Neben den Nachteilen hatten die „belastenden Kontaktbeschränkungen“ aber auch einen kleinen Vorteil, oder besser Fortschritt, gebracht: „Wir haben jetzt Chipkarten und Lesegeräte als Tafelpässe. Das ist eine super Erleichterung, kontaktärmer und deutlich einfacher.“

## 3 „Waldstraße“

Das Kinder- und Jugendheim „Waldstraße“ in Haldensleben konnte durch die Spenden ihren Pandemie-Alltag erleichtern. Im Februar sagte die Einrichtungsleitung des Heims der Jugendhilfe der Volksstimme, dass sie für das Homeschooling „überhaupt nicht ausgestattet sind.“ Das hat sich durch die Spenden der

„Im Herbst diesen Jahres wird dank der Spenden eine technische Umrüstung erfolgen, so dass in den Wohngruppen stabiles Wlan den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden kann.“

Doreen Krause, Einrichtungsleiterin

Volksstimme-Leser geändert: „Wir konnten dank der Leser-spenden zehn Tablets anschaffen und somit zum neuen Schuljahr jedem Bewohner des Kinderheimes und des Trainingswohnens bei Bedarf zur Verfügung stellen“, sagt Krause jetzt.

Die Tablets sind jedoch nicht die einzige Anschaffung, die durch die Spenden getätigt wurde – beziehungsweise getätigt werden soll. „Im Herbst dieses Jahres wird dank der

Spenden eine technische Umrüstung erfolgen, so dass in den Wohngruppen stabiles Wlan den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden kann.“ Dadurch sei die Einrichtung für Homeschooling gut aufgestellt. „Wir können so alle Möglichkeiten des digitalen Lernens in vollem Umfang ermöglichen“, sagt Krause.

In dem Heim unterstützen 17 Mitarbeiter Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 18 Jahren bei allem, was der Alltag mit sich bringt, etwa Hobbys, Arztbesuche oder Bildung. Ziel der Arbeit sei jedoch immer, dass die Kinder irgendwann zurück zu den Eltern kommen.

Die Freude über die Tablets ist groß, vor allem, da sie, wie Krause direkt nach der Spendenaktion betonte, „entscheidend sind, um um auch in Zukunft den Anforderungen der Schule gerecht zu werden.“ Auch im Präsenzunterricht. „Vielen Dank an alle Spender, die uns unterstützt haben.“